

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag“
„M.A.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S
außerhalb desselben
M. 1.10.



Einrückungspreis
für Kleinzeile und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmaliger je 6
außerwärts je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Erwerbbar:
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 102.

Man abonnirt andwärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 6. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1899.

Der Friede und die drei Kaiserreiche.

Der Friede Europas wird bewacht durch zwei große Bündnisse, die zwar nicht dem Namen, aber doch der Sache nach gegeneinander gerichtet sind: der Dreibund (Deutschland, Oesterreich, Italien) und der Zweibund (Russland und Frankreich). Beide große Bundesgenossenschaften haben heute kaum eine andere als historische Bedeutung. Die Spannung zwischen Frankreich und Deutschland ist wesentlich gemildert, kein Mensch glaubt noch im Ernste daran, daß Russland seine Hand bieten würde, um dem französischen Revanchegedanken zu dienen. Auch die zeitweilige Spannung zwischen Frankreich und Italien hat mit Abschluß des neuen Handelsvertrages geendet.

Nun weiß man aber, daß zwischen den Mächten noch andere Abmachungen bestehen, besonders zwischen Russland und Oesterreich wegen der Balkan-, zwischen England und Italien wegen der Mittelmeer-Politik. Diese Abmachungen aber sind direkt auf den Frieden gerichtet, wie ja auch der Dreibund begründet wurde, um den Frieden zu sichern.

Der südöstliche Wetterwinkel Europas, die Balkanhalbinsel, hat in der jüngsten Zeit wieder, wie schon so oft, dunkles Gewölk gezeigt und bei dieser Gelegenheit hat die tonangebende Presse des Auslandes wieder allerlei Verdächtigungen gegen die Aufrichtigkeit der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland auszustreuen versucht.

Dem gegenüber nimmt der „Petersburger Herald“, das Organ des russischen auswärtigen Amtes, Stellung und schreibt mit Bezug auf die serbisch-türkischen Grenzverletzungen der jüngsten Zeit:

In einem Teil der nichtfriedlich gesinnten auswärtigen Presse ist der Versuch gemacht, die letzten bedauerlichen Zwischenfälle an der serbisch-türkischen Grenze dahin auszunutzen, das Verhältnis zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn als „getrübt“ hinzustellen. Es wurde angedeutet, daß die beiden Mächte auf dem Balkan jede für sich eine diplomatisch einander entgegengesetzte Aktion unternommen hätten.

Dies ist die alte Geschichte, Russland gegen Oesterreich oder Oesterreich gegen Russland auf dem Balkan gegen einander auszuspielen und den dortigen Kleinstaaten eine kleinlich-egoistische Interessenpolitik zu ermöglichen, welche zeitweise für den von Russland gewünschten Frieden äußerst gefährlich werden kann.

Um nun aber bezüglich des serbisch-türkischen Konflikts jede „Legendenbildung“ sofort im Keime zu ersticken, sind wir in der Lage, folgendes mitzuteilen: Sofort nach Bekanntwerden der blutigen Zusammenstöße zwischen Serben und Türken beauftragte der Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, unsere diplomatische Vertretung in Belgrad, bei der serbischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen zu erheben. Im Auftrage des Grafen Goluchowski schloß sich auch sofort der österreichische Vertreter in Belgrad diesem Vorgehen seines russischen Kollegen an und beide Diplomaten überreichten gleichlautende Vorstellungen. Dasselbe geschah dann auch in Konstantinopel. — Es existierte also und existiert eine russisch-österreichische Parallektion, und das Balkanabereinkommen zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn hat sich auch diesmal wieder glänzend bewährt und giebt im Verein mit der feindseligen Politik des Deutschen Reiches der Welt die Zuversicht auf einen langen und sicheren Frieden.

Diese letztere Versicherung aus halbamtlicher russischer Quelle ist besonders wertvoll und entspricht durchaus den tatsächlichen Verhältnissen. Manchem einfachen Mann mag es vielleicht natürlicher erscheinen, wenn Deutschland seinen engeren Anschluß an die ihm vollkäm näher verwandten Staaten der angelsächsischen Rasse, an England und Nordamerika, suchen würde. Aber bei unparteiischer Erwägung kommt man doch dazu, einzusehen, daß die englische Politik zu sehr auf den Grundton des Egoismus gestimmt ist, um eine Annäherung an England einer solchen an Russland vorzuziehen. Russland wahrlich sein Interesse energisch, wie auch! Das ist selbstverständlich. Aber ebenso selbstverständlich ist in der Politik das „Leben und Lebenlassen!“

Auf der Balkanhalbinsel hat Deutschland so gut wie keine Interessen. Ihm muß allerdings daran liegen, daß dort der Friede gewahrt bleibt, weil auch die kleinste Flamme einen großen Brand entzünden lassen kann. Die Nationalitäten auf der Balkanhalbinsel sind nicht im Stande, jede für sich einen Staat zu bilden. Macedonier und Albanesen, Großerden und Armenier haben ja kaum in der heutigen Türkei noch Raum zu Staatenbildungen; sie würden bald übereinander herfallen und einer den andern aufzufressen versuchen. Das darf nicht sein, um des allgemeinen Friedens willen nicht, und diesen Standpunkt hat Deutschland von je eingenommen.

Die Erklärung des „Herald“ zeigt zudem, daß die frühere Nebenbuhlerschaft Oesterreichs und Russlands auf der Balkanhalbinsel einer gemeinsamen Haltung beider Mächte hat weichen müssen und damit ist ein neues wertvolles Unterpfand für die Erhaltung des Weltfriedens gegeben.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 3. Juli. (67. Sitzung.) Auf der Tagesordnung stehen die Anträge der staatsrechtlichen Kommission über die Grundzüge der Gehaltsvorrichtung für die Beamten. Diese Anträge gehen u. A. dahin, daß den Beamten (einschließlich der Volksschullehrer) zwar ein Recht auf Vorrückung nicht zusteht, ihnen dagegen vor dem Versagen der Vorrückung Gelegenheit gegeben werde, sich zu erklären. Ferner beantragt die Kommission, in einer Resolution sich dafür auszusprechen, daß für die richterlichen Beamten ein Recht für die Dienstaltersvorrückung festgestellt wird. Rembold beantragt, daß die wiederholte Verjagung der Vorrückung nur dann möglich sei, wenn der Disziplinarhof in voller Besetzung sich dafür ausgesprochen habe, daß die erforderliche Würdigkeit und zufriedenstellende Dienstführung des Beamten nicht vorhanden sei. Der Antrag Rembold wird nach kurzer Debatte abgelehnt. Die von der Kommission vorgeschlagenen Grundzüge werden angenommen, eine längere Diskussion entspinnt sich dagegen über die Bestimmungen betr. Beamte, die bei der Einführung der Gehaltsvorrichtung nach Dienstaltersstufen in einer Dienstkatégorie dieser bereits angehören. Da die vorgeschlagene Fassung nicht einwandfrei ist, auch im Hause sowohl wie am Regierungstisch noch Unklarheiten über die Tragweite der Bestimmungen bestehen, wird der betr. Grundriss an die Kommission zurückverwiesen. Schließlich wird die Resolution betr. die richterlichen Beamten angenommen, nachdem der Justizminister seine Zustimmung ausgesprochen hatte. Hierauf kommt zur Verhandlung Kap. 124 Tit. 1—4 des Etats (direkte Steuern) und Art. 3 des Finanzgesetzentwurfes, die s. Z. zurückgestellt worden waren, weil der Abg. Haug den Antrag eingebracht hatte, die Grundsteuern von 3,9 auf 3 pCt. herabzusetzen. In der Kommissionsberatung hat sich Abg. Haug dann veranlaßt gesehen, seinen Antrag, an dessen Verwirklichung unter den gegebenen Verhältnissen nicht gedacht werden kann, zurückzuziehen. Heute erlattet der Abg. Buehle dem Plenum ausführlichen Bericht. — Statt des genannten Antrags wird von Haug und anderen Abgeordneten eine Resolution eingebracht, die Regierung möge im nächsten Etat eine Entlastung des gewerblichen Mittelstandes und der Landwirtschaft eintreten lassen. Gröber weist darauf hin, daß der Arbeiterstand nicht unberücksichtigt bleiben dürfe. Das richtige wäre, wenn die Steuerreform von Neuem eingebracht werde und sich die Volkspartei entschließen könne, dafür zu stimmen. Die Debatte verbreitet sich nunmehr über die Steuerreform und schließlich wird eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, in nächster Finanzperiode eine Entlastung der Landwirtschaft, des Gewerbes und Arbeiter vorzubereiten. Nächste Sitzung morgen.

4. Juli. (68. Sitzung.) Die Kammer setzte heute die Beratung des Gesetzentwurfes über den Bau weiterer Nebenbahnen fort und genehmigte zunächst ohne eigentliche Debatte die von Privatgesellschaften unter Staatsintervention zu bauenden Nebenbahnlängen Breiten-Deutingen, Jagstfeld-Neuenstadt (Kocherthalbahn), Baißingen-Enzweihingen, Stichbahn nach Herfetten. Eine weitere Debatte entspinnt sich über die Bahn in das Strobgäu. Die Anträge der Kommission werden auf Wunsch des Ministerpräsidenten nochmals abgeändert und schließlich in folgender Form angenommen: 1. Die Bahn nach dem Strobgäu wird nach dem Entwurf genehmigt. 2. Die Regierung wird ersucht, die Führung der Strobgäubahn von Ruffenhäusen bis Wiernsheim und die Herstellung einer Bahn nach Markgröningen-Neßberg in derselben Bauperiode zu berücksichtigen. Endlich wird der Regierung empfohlen, die Pläne der Welzheimer Bahn nochmals durchzuprüfen mit besonderer Berücksichtigung der Strecke Badnang-Welzheim.

Tagespolitik.

Wo bleibt der dritte Band der Bismarck-Memoiren? So wird in der Feil. Btg. angefragt und dann ausgeführt: Als die „Gedanken und Erinnerungen“ des Fürsten Bismarck erschienen, da wurde das Wort ausgesprochen, daß dies monumentale Werk dem deutschen Volke gehöre. Mit Recht betrachtete man das Buch als einen Rechenschaftsbericht, den der erste Kanzler des deutschen Reiches der Mit- und Nachwelt über sein Schaffen erstattete, nicht aus

irgend welchem müßigen Grunde, sondern im Gefühle der geschichtlichen Verantwortung. Die beiden erschienenen Bände haben einen unerhörten Erfolg erzielt. Aber sie stellen ein nicht abgeschlossenes Werk dar. Ein dritter Band ist seiner Zeit angekündigt worden und, wie man bestimmt weiß, ist er von Bismarck selbst genau in der Weise wie die beiden ersten Bände für den Druck vorbereitet worden. Trotzdem hört man nichts über seine Ausgabe und es taucht sogar die Vermutung auf, daß er möglicherweise gar nicht erscheinen werde. Ist diese Annahme berechtigt? Wenn ja, auf welche Ursachen ist die Hemmung zurückzuführen? Es ist Zeit, diese Frage zu erheben, und wir wollen sie hiermit gestellt haben.

In Sachsen-Coburg-Gotha weiß die Bevölkerung seit Samstag endlich, von wem sie nach dem Tode des jetzigen Herzogs regiert werden wird. Die Thronfolgefrage, deren Erörterung im deutschen Volke so peinliches Empfinden verursacht hat, ist von den Mitgliedern des englischen Herrscherhauses, die zur Entscheidung leider allein berufen waren, endlich gelöst worden, und diese „Lösung“ muß vom Herzogtum Coburg-Gotha acceptiert werden. Der junge Herzog von Albany, der minderjährige Sohn des im Jahre 1884 verstorbenen Herzogs von Albany, des Bruders des Herzogs Alfred, ist, wie der Staatsminister Streng am Samstag in der Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags von Coburg-Gotha feierlich verkündete, nunmehr endgiltig als Nachfolger des Herzogs Alfred anzusehen. Der zur Thronfolge zunächst berufene jüngere Bruder des regierenden Herzogs, der Herzog von Connaught, hat für sich unbedingt zu Gunsten seines Neffen verzichtet; ebenso hat sein Sohn Prinz Arthur von Connaught, der nach dem Verzicht seines Vaters das nächste Anrecht gehabt hätte, Verzicht geleistet, letzterer allerdings unter dem Vorbehalt, daß, falls der Herzog von Albany vorzeitig stirbt, oder dessen Mannesstamm erlischt, sein Erbrecht wieder in Kraft tritt. Einen ähnlichen Vorbehalt hat bekanntlich seiner Zeit der Prinz von Wales gemacht, der für sich und seine Nachkommen auch nur so lange verzichtete, als die übrige männliche Descendenz seines Vaters nicht ausgestorben sei. Gleichzeitig mit diesen Mitteilungen ist dem Landtage ein Regimentsgesetz vorgelegt worden, durch welches die Regierung des Landes für den Fall geregelt werden soll, daß der Herzog von Albany noch im minderjährigen Alter Herzog von Coburg-Gotha werden sollte. In diesem Falle soll der Vormund des Herzogs, der ausnahmsweise wirklich ein Deutscher ist, nämlich der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, Regent von Coburg-Gotha werden.

Zum Rückgang des Deutschtums in Bosen trägt der deutsche Rastengeist in den Klein- und Mittelstädten bei. Er verhindert jede Gemeinschaft unter den Deutschen und alles soziale und nationale Zusammenarbeiten. Der Hauptredner der deutschen Gesellschaft für Volksbildung, Dr. Pöhlmeier, führt hierüber bittere Klage. Er hat kürzlich die Provinz Bosen bereist, ist aber fast überall an diesem Rastengeist gescheitert. Man führte den Dr. Pöhlmeier in das Honoratioren-Wirtshaus der Stadt, und da saßen an dem einen Tisch die Juristen, an einem andern die Gymnasiallehrer, am dritten der Bürgermeister mit den Stadträten, am vierten die Fabrikanten, aber nur die zweiten Ranges, denn die reichsten Fabrikanten haben sich einen eigenen Palast bauen lassen und das schöne Wort „Harmonie“ darauf geschrieben. Am fünften Tische saßen die Beamten, aber auch hier darf man nicht denken, daß Gehaltsunterschiede von einigen hundert oder tausend Mark an einem Tisch gebildet werden könnten. Die anderen Tische sind dann für die Volksschullehrer, Gewerbetreibende usw. Pöhlmeier sagt mit Recht, daß diese Schranken und Rasten, die unsichtbar die Tische trennen, alles gemeinsame Arbeiten der gebildeten Stände verhindern. Dem stimmte Oberbürgermeister Witting kräftig zu. Er erklärte geradezu, es herrsche in der Provinz ein Rastengeist, um den uns China beneiden könne. Die Gebildeten, die sich diesen Liebhabereien hingeben, schießen nicht zu ahnen, daß sie mit solchem Verhalten den Osten geradezu gefährdeten; das Beamtentum thue in diesem Punkte seine Schuldigkeit noch nicht, es arbeite seine Nummer ab, aber man müsse sich auch außerdem um seine Mitmenschen kümmern.

Wenn England die Feindseligkeiten gegen Transvaal aufnimmt, so hat es nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn es den Buren die Verbindung mit dem Meere abschneidet, indem es auf die Delagoa-Bai die Hand legt. Darum ist die (allerdings noch unbestätigte) Nachricht von großer Wichtigkeit, daß England von der die Delagoa-Bai



halb und halb sperrenden Insel Japan Besitz ergriffen habe. Sie gehört den Portugiesen. Portugal soll mit England ein geheimes Abkommen getroffen und England soll sich mit Deutschland wegen der gegenseitigen Unternehmungen in Afrika verständigt haben. Deutschland läßt England freie Hand und erhält dafür, so wurde gemeldet, die Hälfte des an Deutsch-Ostafrika angrenzenden Mosambique, das jetzt ebenfalls nach Portugal gehört. Mosambique ist 1 1/2 Mal so groß wie Deutschland.

Der Zar soll mit dem Verlauf der Friedenskonferenz nicht sehr zufrieden sein, so meldet der „Times“-Korrespondent, der hinzufügt, man erwarte noch einen Vertrauensmann des Kaisers von Rußland im Haag, der auf seiner Reise dahin vorher in Berlin absteigen solle. Der Zar soll die Schuld an dem Mißerfolg dem Kaiser Wilhelm zuschreiben, und damit hätten die Verdrehungen der englischen Presse ihr Ziel erreicht. Der deutsche Vertreter auf der Konferenz machte Opposition dagegen, daß die Kolonialarmeen von der Einstellung der Heeresvermehrung nicht betroffen werden sollten. Rußland und England würden dann aber ungeduldet ihre Raubpolitik weiter fortsetzen können, die zu Konflikten in Europa führen kann. Dann aber ständen ihnen diese starken Kolonial-Armeen auch in einem europäischen Kriege zur Verfügung, während die übrigen Staaten, besonders Deutschland, nur den alten eingeschränkten Stand zur Verfügung hätten. Auch gegen Unabgiltlichkeiten bezüglich eines Schiedsgerichts sprach der deutsche Vertreter, während der englische Vertreter schwieg und die englische Presse nunmehr Deutschland als den Störer des Kongresses hingestellt. Es ist das ein Stück der alten perfiden englischen Politik, die der Zar als nicht besonders hervorragender Diplomat nicht zu durchschauen vermag.

Landesnachrichten.

* Allensteig, 5. Juli. Anlässlich der in Calw in Verbindung mit dem Gustav-Adolf-Fest stattfindenden Brenzfeier kommt das „Calw. W.“ auch auf den Aufenthalt des Reformators Brenz während seiner Flucht zu sprechen. Der Verfasser des Artikels will sich auf die Streitfrage nicht einlassen, ob Brenz im bad. Hornberg oder auf der Burg Hornberg O.A. Calw sich aufhielt, bemerkt aber, daß eine sehr große Wahrscheinlichkeit für unser benachbartes Hornberg spreche und sagt dann weiter: Wenn wir Hornberg in das Oberamt Calw verlegen, so wird es auch erklärlich, wie Brenz dazu kam, von Herzog Christoph die drei Kilometer davon entfernte Burg Fautenberg (Wogtsberg) sich als Behausung zu erbitten. Der Lebensbrief ist datiert vom 22. April 1561 und die Kaufsumme betrug 350 fl. Brenz selbst schreibt hierüber folgenden Brief an den Erbältermater Freiherrn Baltasar v. Sülkingen: „Günstiger lieber Herr, Ich bitt „auch ganz dienlich Ir wollend meinem gnedigen Fürsten „und Herrn mein nachfolgendt Anliegen, von weinetwegen „zu seiner gelegenheit gehorsamlich anzubringen unbeschwert „zu seyn, Ich hab noch bei schwedischen Fall ein Gütlein, „welches, diweill es mir und meinen Kindern entlegen, Ich „zu verkaufen, und dasselb wiederum In Irer F. Gn. Lande „an liegende Güter anzulegen vorhabs bin. Nun hat „Ir. F. Gn. ein Siglin an der kleinen Enz nicht fern vom „Bildbad gelegen, mit Namen Fautenberg, Ist In einem „großen Abhang, hat etlich Gehölz, Wissen, Weid und ein „Stück an der kleinen Enz, das allda möcht ein Viehzucht „gehaltn werden. Soll Irer F. Gn. jährlich, wie Ich „Bericht, nur Besen gulden nuzung ertragen, diweill nun „dasselb Siglin gegen Bulach nicht unlegen, So Ist an „auch mein dienlich Bitten, Ihr wollendt bei weynem „gnedigen Fürsten und Herrn unterthäniglich erfahren, ob „es Irer F. Gn. gelegenheit were (wie Ich auch nicht anderer „gestalt angefuht haben will) mir das bemelt Siglin sampt „seiner Zugehör, um ein zimlich billich gestt gnediglich zu

„kauffen zu geben, damit ich meinen kleinen Kindern (dero „mir unser Herr und Gott, zu den alten dreien nach fünf „Zunge und neben denen noch acht kindskinder das macht „In guter rechnung zusammen sechzehen kinder, gnediglich „gegeben, und bin Irer teglich mehr gewärtig) anweisung „geben künft, wo sie nach meinem teillichen Abgang die „milch zu finden wüßten. — Das um meinen gn. F. und „Herrn gehorsamlich, und um euch ganz dienlich zu ver- „dienen, will Ich meines Vermögens nimmer ungern vergessen. „Euer ganz williger Johann Brenz. Notandum. Es „liegt bei ostbemelttem Siglin unden an dem Bach ein Malin. „Ob dieselb zum Siglin gehört und was sie meinem gn. F. „und Herrn für nuzung ertrage, weiß Ich nicht. Da sollich „Milt auch zum kauff geben möcht, würde hiemit mir ein „sonder quab erzeiget.“ Diese Mühle ist die jetzige Rehm- „mühle, Sem. Michelberg, von welcher aus in 5 Minuten „die Ruinen der Burg bestiegen werden können. In deren „inneren Raum waren früher in Kriegszeiten die sog. Fauten- „bergorte (Hühnerberg, Reistern, Rehmühle und Hofstett) „Ihr Vieh und ihre Habe zu flüchten berechtigt. Heute noch „besteht für diese Orte eine Fautenbergstiftung mit einem „Kapital von 1600 fl. Lange scheint es dem Brenz dort „nicht gefallen zu haben, denn schon am 5. Mai 1562 kaufte „er sich die sog. Burg zu Reubulach mit Schauer und Gorten „um 610 fl., welche heute noch teilweise steht und früher „auch dem Sohn des deutschen Königs Ruprecht von der „Pfalz zur Hofhaltung gedient hat. Hier hielt sich Brenz „bis 26. August 1566 namentlich im Sommer zum Genus „der Sommerfrische mit seiner ganzen Familie auf. Dieselbe „war sehr zahlreich. Von seiner ersten Gattin, die ihm „12 Kinder geboren, sind 9 heraufgewachsen und aus der „zweiten überlebten ihn 10 Kinder. Mit den Einwohnern „scheint er auf dem freundschaftlichsten Fuße gestanden zu „haben; in dem noch vorhandenen Taufbuch ist Brenz mit „seiner Ehegattin 31 mal und er allein 14 mal als Taufpate „aufgeführt. — Die Anekdote über Brenz, welche der Geschichts- „schreiber Crusius erzählt, möge hier noch ein Blättchen finden: „Zu Hornberg hielt sich ehemalen Dr. Johann Brentius, „nach dem Tod seiner Frauen Margaretha, nebst seinen „Kindern, unter dem Namen Ulrich Engster, als Unterkocht „wegen der Spanier heimlich auf und verfertigte unterschied- „liche theologische Schriften. Auf eine Zeit erinnerte er „einen Prediger: er solle nicht so lange predigen, weil er „immerzu wieder Gelegenheit, von dieser oder jener Materie zu „reden, hätte, und als der Prediger antwortete: Ihr macht's „recht wie die Bögge und Beamte, welchen die Weile in „der Kirchen gleich lang wird, lächelte dieser verheißte Engster „auch mitten unter seinen Rötzen. Doch gefiel's ihm wohl, „daß er vor einen Bogt gehalten wurde, wiewohl ihn nicht „alle dafür erkannten, weil er dem Trunk, der Liebe, dem „Fluchen und Spielen nicht ergeben war und hielt man „ihn bezwegen für einen schlechten Bogt. Als nachgehends „dieser Prediger in eine tödliche Krankheit fiel, tröstete ihn „Brentius und sagte unter anderem zu ihm: wie er vorhin „Anderer christlich und gottselig getrostet hätte, so sollte er „jetzo auch sich selbst trösten; durch diesen Ausspruch wurde „der Prediger dergestalt affiziert, daß er darauf sagte: „Mein Herr, Ihr seyd fürwahr kein Bogt, ob Ihr euch schon „dafür ausgebet, Ihr möget auch sonst seyn wer ihr wollet.“

H. Pfalzgrafenweiler, 4. Juli. Am 29. Juni waren es 25 Jahre, daß Gemeindepfleger Hartmann hier sein Amt verwaltet. Die bürgerlichen Kollegien, vortan Herr Schultheiß Decker, beschloßen nun, dem trotz seiner 76 Jahre noch geistig frischen Mann für seine treuen Dienste eine besondere Ehrung zu erweisen. Daher versammelte sich ein großer Teil der Bürger am letzten Sonntag im Schwannsaal, wo der Ortsvorstand dem Jubilar eine silberne Tabakdose überreichte als Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für seine vortreffliche Amtsführung. In manch launiger, auch in gebundener Rede wurde der

hervorragenden Eigenschaften des Jubilars gedacht und ihm volles Lob gespendet, das er jedoch in einer mit gutem Humor durchwürzten Rede bescheiden zurückwies. Der Abend, zu dessen Verschönerung auch der Liederkranz beigetragen hat, verlief bei fröhlichster Stimmung.

* Am letzten Samstag fand in Freudenstadt die staatliche Rindviehschau für den Bezirk Freudenstadt statt. Hierbei waren Kreisrichter Ruoff-Niederreuthin, Oberamtsarzt Balkhoff-Magold und Landwirtschaftsinspektor Hornberger-Rottweil. Preise erhielten: A. für Faren: Den zweiten Preis Stadtgemeinde Freudenstadt mit 120 fl., dritte Preise à 100 fl. Farenhalter Hauser in Pfalzgrafenweiler und Farenhalter Bauer in Grömbach, den vierten Preis mit 80 fl. Gemeinde Obernustbach. B. für Rube: Zweite Preise à 100 fl. Reibling-Klosterreichenbach, Luz zum Schwarzwaldbotel Freudenstadt, Maier-Nach; dritte Preise à 80 fl.: Finkbohner-Schopfloch, Luz, Postverwalter in Freudenstadt, Härter-Freudenstadt, Armbruster-Nach, Bühler-Freudenstadt, Waltherr-Nach; vierte Preise à 60 fl. Haisch-Klosterreichenbach, Rothfuß-Baierbrunn-Berg, Heingelmann-Klosterreichenbach, Nestle-Freudenstadt, Klumpp-Baierbrunn-Dorf, Schmid-Freudenstadt. Angemeldet waren zur diesjährigen staatlichen Bezirksrindviehschau 7 Faren, die auch alle am Plage waren, und 36 Rube, wovon 5 Rube am Schautage fehlten. — Bei Regulierung des Hagel Schadens in Schopfloch wurden den Beschädigten Entschädigungen von 7 bis 85% an Körnern und 8 bis 50% an Stroh gewährt. In Glatten und Dorndorf, wo der Hagel nicht so stark fiel, wurde der Schadenersatz auf 6 bis 35% festgesetzt.

* Stuttgart, 3. Juli. Wie der „Schw. Merkur“ meldet, wurde am Freitag morgen zwischen 9 und 11 Uhr in Imwendungen der Sohn des Steuerverwalters Bachert in Böblingen auf einem Spaziergang in den nahen Wald von zwei Strolchen angefallen und beraubt. Er lag bis Sonntag, den 2. Juli, wo er erst aufgefunden wurde, in Ralte und anhaltendem Regen da.

* Biejensteig, 30. Juni. Als die Genehmigung der Filialbahn Geislingen-Biejensteig durch die Abgeordnetenkammer bekannt wurde, wurden die Gebäude besetzt und Böllerjerven gelöst. Die Stadt. Must veranfaltete einen Umzug und bei einer Feier im Gasthaus zum Lamm wurden Toaste auf Se. Maj. den König, die Staatsregierung, die Ständekammer, das Eisenbahnkomite, die Oberamtsstadt ausgebracht.

* Bäcknang, 2. Juli. Vergangenen Mittwoch hielten die Metzgermeister des diesigen Bezirks unter Vorsitz des Regierungskassiers Höfner-Ludwigsburg eine Vollversammlung zum Zwecke der Gründung einer Zwangsinnung für das Metzgerhandwerk ab. Nachdem der genannte Beamte über die Innungsfrage und die diesbezüglichen Gesetzesvorschriften eingehende Belehrung hatte vorausgehen lassen, wurde einstimmig die Errichtung der Innung beschlossen.

* Ulm, 3. Juli. Die Strafkammer verurteilte heute den Rechner der Darlehenskasse Schwanstetten, Georg Scheffele, wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren, 3 Monaten. Scheffele hat in den letzten 9 Jahren über 12 000 Mark unterschlagen und diese Unterschlagungen durch falsche Bucheinträge verdeckt. Diese betrügerischen Manipulationen waren nur durch die äußerst nachlässige Kontrolle möglich; während der ganzen Dauer der Geschäftsführung des Scheffele war kein einziger Kassensurz erfolgt.

* (Verschiedenes.) In Ludwigsburg geriet auf der Haltestelle Favoritenpark der Zpier Bauer von Eglosheim unter die Räder des Zuges. Ein Fuß wurde ihm vollständig abgefahren. Bauer, der Vater von 7 Kindern ist, liegt im dortigen Bezirkskrankenhaus hoffnungslos darnieder. — Beim Graben eines Brunnens in Oberndorf wurde eine römische Goldmünze gefunden. Dieselbe stammt

Leserbrief
Die Lektoren bitten wir von Ihnen um eifrigen gewesen sei, dem Wesen in der Welt zu dienen; Den Sieg erhielt — die Menschheit.

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

Unterdesse ist es ganz hell geworden und das indirekte Licht verrät weitere Schäden, Fiecke und Risse in der Einrichtung des Zimmers. Nur ein Gegenstand braucht nicht die mitleidige Kritik des jungen Tages zu scheuen; es ist das Bild, welches im breiten kostbaren Goldrahmen über dem wackligen Sopha hängt. Der Sonnenstrahl, der es liebkost, zeigt ein junges wunderliches Gesicht, einen künstlerisch gemalten Frauenkopf im bräutlichen Schmuck.

Eine Welt von Glück und Liebe liegt in den weichen großen Sammetaugen, und ein frohes strahlendes Lächeln teilt die roten frischen Lippen, während das nachtschwarze äppige Getümel des herrlichen Haars von den düstigen Wellen des feinen Spitzenschleiers bedeckt wird.

Die Gestalt in dem weißen schweren Seidenkleide ist vollendet in der Form, und das Colorit des Teints gleicht dem einer zartangehauchten Rose. Benita bleibt einen Moment vor dem Bilde stehen und hebt die Augen zu ihm empor; „arme Mutter! haucht sie und die Stimme ist von Tränen verschleiert. Sie tritt an's Fenster und öffnet hastig, eine dunkle Gasse liegt tief unter ihr, sie wohnen im vierten Stock. Müntere Sperlinge zwitschern auf den Dächern, einzelne Wagen fahren zum Markt; ein Milchverkäufer schreit seinen eintönigen Morgenruf vor den Türen seiner Kunden, eine Magd geht fröhlich singend

mit ihrem leeren Eimer zum nächsten Brunnen, die lähle erschlaffende Luft umspielt Hals und Nacken des jungen Mädchens, sie atmet tief und durstig, als müßte sie dadurch etwas Widerliches, Unreines sich Befledendes von sich wälzen. Lange lehnt sie am Fenster und sieht wie sich der Himmel blau und blauer färbt und wie allmählich die Sonne in ihrer vollen Pracht emporsteigt. Sie vergoldet das Kreuz der nahen Kirche und wirft fast einen Glorienschein um das junge schblonde Haupt, das so früh sich beugen gelernt hat in der Schule des Lebens. Sie schließt eben das Fenster, da dringt ein glodenheller Laut an ihr Ohr, ein frohes silberhelles Rinderlachen, das in einem leisen Wirren, wie das einer Taube verhallt. Ein glückseliger Ausdruck huscht über ihr ernstes reizendes Gesicht. „Harald ist erwacht“, sagte sie und eilt in das anstößende Gemach. In einem schneeweißen Stützerbettchen sitzt ein kleiner, etwa ein Jahr alter Bube, er streckt beide Arme nach der Schwester entgegen; seine linke Wange glüht wie ein roter, postbakter Apfel. Eine alte Wärterin ist damit beschäftigt, einige Kleidungsstücke zurechtzulegen.

„Bitte Nina, ich möchte Harald ankleiden“, ruft das junge Mädchen. „Du kannst so lange seine Milch wärmen.“ Wie sie ihr Brüdlein empochet und ihn herzt und liebkost, denkt sie bei sich, daß hier kein Schatten ist, nur Sonne und Glück; sie spricht jählich zu ihm, als die Alte herangeht: „O, Du mein Sonnenstrahl, mein Herzblatt, mein süßer Lieb-ling, Du sollst es gut im Leben haben, ich will Dich hüten und pflegen, Dich schützen und lieben, daß kein rauher Wind meine zarte Blume erreiche!“

Das ist die Umgebung, in der Benita von Sanct Albain erwuchs.

II.
Rückblick.
Es war nicht immer so gewesen! Benita erinnert

sich der Tage vor sieben und acht Jahren, wo sie mit ihren Eltern in einem schönen großen Schloß lebte, umgeben von einem weiten herrlichen Park, in dem riesige uralte Eichen, schlanke Birken und breitwipfelige Buchen standen und kühlen grünen Segen spendeten. Ein blauer glitzernder See lag fast zu den Füßen des stattlichen Hauses, Schwäne zogen langsam über seine klare Flut zwischen träumerischen Wasserrosen und ein weiß und grün gemaltes schlanke Boot schaukelte sich leicht auf dem Wasser, das von zahllosen kleinen Wellen gekräuselt wurde.

Sie steht sich in weißem, reich gesticktem, sehr kurzem Sommerkleidchen auf der Treppe stehen, die kleine Hand voll Zuckerstücke. „Flock, Flock, Flockin!“ ruft ihre helle Stimme und sie blickt erwartungsvoll und ungeduldig die lange, schattige Allee von rotblühenden Kastanien hinab. Neben ihr steht eine etwas steife, fimmelfarbene Engländerin, Miß Tomshill, die das wilde Kind jeden Augenblick anruft. „It is shocking, oh, it is vey shocking, dear“, (Es ist unschicklich, oh, es ist sehr unschicklich, meine Liebe) das bekommt sie jeden Moment zu hören. „Flock, Flock!“ ruft sie nochmals lauter und ungeduldiger. Und dann den Kopf halb über die Schulter zur Miß wendend, fragt sie in reinstem Englisch: „He does not come, may I run myself to the stable, to look after him?“ (Er kommt nicht, darf ich nicht selbst nach dem Stall laufen, um nach ihm zu sehen?)

„Oh don't“, ruft die entsetzte Gouvernante, „It is shocking!“ (O, thun Sie es nicht, es ist unschicklich.) Trotz des Verbotes hebt sich der kleine Fuß, da springt laut wieder ein winziger zottiger schwarzbrauner Hefland-Pony munter durch die Allee. Sie springt die Steinstufen herab und giebt ihm den Zucker, den er voll Behagen zerlaut, wobei er den Kopf mit der langen lockigen Mähne an ihrer Schulter reibt. Sie schlingt beide Arme um seinen Hals: „Oh my beautiful, moy love, my darling!“



Revier Englstetter.
Stammholz-Verkauf.
 Am Samstag den 8. Juli, nachm. 3 Uhr, werden im Hirsch in Engsthal aus dem Staatswald VII. Küberwald Abt. 39: 30 Fhm. Forchen- und 3 Fhm. Tannenlangholz V. Klasse verkauft.

Altensteig.
 Ein leichtes, gebrauchtes
Einspannerwägle
 hat billig zu verkaufen
 Christian Bühler
 Schmied.

Altensteig.
 Ein tüchtiger, solider
Pferdeknecht
 kann sofort oder später eintreten.
 G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

Billige, dicke
Dächer
 zu haben in Altensteig bei
 G. Schneider
 Baumaterialien-Handlung.

Mädchengesuch.
 Für einen Gasthof im Murgthal wird ein tüchtiges Mädchen in die Küche gesucht, welches nebenbei 2 Kühe bloß zu melken hätte. Demselben wäre Gelegenheit geboten, sich in der Küche auszubilden. Lohn 180 bis 180 Mk. pr. Jahr und Trinkgeld. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Dr. Detters
 Salicyl à 10 Pfg. schält 10 Pfund eingewachte Früchte gegen Schimmel. Sehr einfache Anwendung. Millionenfach bewährte Rezepte gratis. Paul Beck, Altensteig.

Altensteig.
Postpapiere
 unliniert, linirt und forriert in großer Auswahl
Konzept- und Kanzleipapiere
 von den billigsten bis zu den feinsten Sorten
Zeichenpapiere
Pack- & Einwickelpapiere
Geschäfts-Bücher
 in den gebräuchlichsten Linaturen sowie nach besonderem Schema zu Fabrikpreisen
Copier-Bücher
 mit 500 und 1000 Folien
Post- Hans- & Geld-Couverts
 mit und ohne Firmendruck
Aktenkouverts & Taschen
Drucksachen
 jeder Art
Bindfaden
 zu Originalfabrikpreisen
Schreib- & Copier-Tinte
 in nur vorzüglicher Ware, sowie sämtliche
Schreibutensilien
 empfiehlt die
W. Niefer'sche
 Buchdruckerei.

Hornberg.
Bekanntmachung.

Verbot das Sammeln von Waldbeeren betreffend.
 Durch Beschluß der bürgerl. Kollegien mit Zustimmung der hiesigen Privatwaldbesitzer, ist das Sammeln von Heidelbeeren bis zum 1. August ds. J., das Sammeln von Preiselbeeren bis zum 1. September ds. J., in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen, für Auswärtige, bei Strafe verboten. (F. P. G. Art. 22. §. 1.)
 Am 30. Juni 1899.

Gemeinderat.

Altensteig.
Anzeige und Empfehlung.
 Mache hiemit einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die seither von Joh. Schwarz, Bäckers Witwe betriebene
Bäckerei, Spezerei- & Mehlhandlung beim Rathhaus
 auf meine Rechnung betreibe und bitte um gütiges Wohlwollen, namentlich halte mein Lager in
Mehl in allen Sorten
 ungelegentlich empfohlen.
 Ernst Brenner, Bäcker.
Eine Wohnung
 hat zu vermieten
 der Obige.

Altensteig.
Jüngere Leute
 finden sofort dauernde Beschäftigung bei
 K. Kaltenbach & Söhne
 Silberwarenfabrik.

Nähmaschine la. Fabrikat Mk. 43.—
Bringmaschine Mk. 19.—, **Stridmaschine** Mk. 160.—
Fahrräder l. Mk. 100.— franks jeder Ausstattung. Verlangt Preisliste No. 5 mit vielen Dankbriefen von der allbekanntesten Firma Jakob Ulmer, Schönaich b. Stuttgart. Agenten gesucht.

Kohrdorf bei Nagold.
Mais & Maismehl
 empfiehlt in prima gesunder Qualität, weißes und gelbes, zu den billigsten Preisen event. franko Haus
 J. Kempf, Mühle.
Darlehenskassenvereine und Händler erhalten Vorzugspreise.

Stollwerck's



Brause-Limonade-Bonbons
 erfrischend u. wohlschmeckend.
 Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.
 Ueberall käuflich.
 Geß. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Stadtgemeinde Dorfstetten.
 Zu zahlreichem Besuch unseres neu genehmigten, in den Marktverzeichnissen noch nicht aufgenommenen
Biehmarktes
 am Dienstag den 11. Juli ds. J.
 ladet freundlichst ein
 Den 29. Juni 1899.
 der Gemeinderat.

Altensteig.
 Das Neueste
 in
Seidenhüten
Herrenfilzhüten
Lodenhüten
Knaben- & Kinderhüten
 sowie
Mützen, insbesondere Sommermützen
 empfehlen in schöner Auswahl zu billigsten Preisen
 Gebrüder Walz
 Hut- und Mützen-Geschäft

Gras-Mähmaschinen
 bestbewährte Konstruktion
 empfiehlt unter jeder Garantie zu billigen Preisen
 C. P. Rau
 Maschinenfabrik, Wildberg.

Spurlos verschwunden
 ist m. Vaters langjähr. Rheumatis- mus- und Asthmaleiden durch australisch. Eucalyptus Globulus (sein Geheimmittel). Ich gebe jedem Leidenden über m. Vaters wunderbare Heilung d. dieses Mittel gegen 10 Pfg. Marke gerne Auskunft.
 Otto Mehlhorn
 Brunndöbra, Sachsen Nr. 371.

Aufsichts-Postkarten
 von Altensteig
 Karten in Schwarzwäldertracht u. Phantasi-Postkarten
 in wirklich schöner Ausführung bei
 W. Niefer,
 Buchdruckerei.

Giff freie Rattenküchen
 Deltia von Apotheker Freyberg, Delitzsch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung d. Ratten u. Mäuse. Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiert.
 Dose 50 Pf. und 1 Mk. in der Apotheke in Altensteig.

Gelber Winterbutterkohl, selbstschließend, echt, feinstes Wintergemüse. Ausfaat im Juni und Juli, Pflanzen auf abgetragenes Land leicht entwickeln sich zu umfangreichen Ständen, die den ganzen Winter im Freien ein herrliches blumenkohlartiges zartes hochfeines Gemüse liefern. Erben Samen, selbstgeerntet, à starke Portion 50 g., 100 gr. 2 Mk., sowie alle anderen Wintergemüse empfiehlt
 A. Fürst in Schmalhof, Post Bischöfen, Niederbayern.

Gerichtstag in Neuweiler
 am Montag, den 10. ds. Mts.
 Nagold, 3. Juli 1899.

Dinkel neuer	6 —	5 88	5 80
Weizen	9 50	9 20	9 —
Kernen	9 —	8 82	8 50
Roggen	9 —	8 75	8 50
Gerste	8 30	8 27	8 20
Ober	8 20	8 03	7 80

Freyberg, 1. Juli.
 Weizen 8 80 —
 Kernen 8 80 —
 Weizenfrucht 8 40 —

Gefordene.
 Altensteig, 2. Juli. Andreas Stoll, Spitalst. im Alter von 76 Jahren, 11 Monat, 26 Tagen.
 Nagold: Christine Feil geb. Schuler. Gemüth: Abr. Lander.
 Schmalhof: Jos. Eich, Schullehrer.
 Weilingen: Chr. Diermayer, Privatier.
 Weiskopf: Leonhard Baumann.
 Weiskopf: Franz Junf.